

## Ergebnisse des 1. Treffens der „AG generationenübergreifende Begegnung“ am 22.06.2023

### **Teilnehmer:**

Herr Dr. Kehren, Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit, Soziales und Generationenfragen

Frau Sevenich, Vertreterin des Beirates für Generationenfragen

Frau Garbrecht, Vertreterin der Pflegeeinrichtungen (St. Gereon, Brachelen)

Herr Schulze, Kreis Heinsberg, Amt für Altershilfen und Sozialplanung

Herr Krienke, Kreis Heinsberg, Behindertenbeauftragter

Frau Montforts, Kreis Heinsberg, Dezernentin

### **entschuldigt:**

Frau Dr. Leonards-Schippers, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses

Der Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Generationenfragen hat am 16.11.2022 folgenden Beschluss gefasst:

„Im Nachgang zu den erfolgten Beratungen im Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Generationenfragen und der Behandlung im Beirat für Generationenfragen wird eine Arbeitsgruppe, bestehend aus je einem/r Vertreter/in des Ausschusses für Gesundheit, Soziales und Generationenfragen, des Beirates für Generationenfragen, des Jugendhilfeausschusses, der Pflegeeinrichtungen und der Verwaltung, gebildet. Die Arbeitsgruppe soll ein Positionspapier zum Thema „Generationenübergreifende Begegnungen“ mit Leitplanken erarbeiten, wie man die bereits bestehenden Aktivitäten der Träger unterstützen und eventuell bestehende Schwierigkeiten beseitigen kann.“

Das erste Treffen der Arbeitsgruppe fand am 22.06.2023 statt; als Ergebnis können folgende Punkte festgehalten werden:

- bei zukünftigen Bedarfsausschreibungsverfahren im Rahmen der Pflegebedarfsplanung sollte das Vorhalten generationenübergreifender Angebote bewertet werden
- die Pflegeeinrichtungen unterhalten durchweg schon entsprechende Angebote – in den Blick genommen werden sollten die „fitten Alten“, die nicht in einer Einrichtung leben
- auf Kreisebene besteht grds. das Problem, dass die Schaffung eines Angebotes möglichst allen zehn Kommunen zeitgleich zur Verfügung stehen sollten
- ggf. könnte ein Preis ausgelobt werden für bereits bestehende oder die Schaffung neuer Angebote zum Thema
- Best Practice-Beispiele sind z. B. das Mehrgenerationenhaus in Übach-Palenberg und der Dorfladen in Effeld
- es könnte versucht werden, Studenten in sozialpädagogischen Fachrichtungen für eine Bachelor-/Masterarbeit zu der Thematik zu gewinnen (sofern wir nicht selbst welche eingestellt haben), wie jüngere und ältere Menschen insbesondere für Projekte besser zusammengebracht werden können. Ggf. lässt sich das im Bereich des Jugendamtes etablieren, so dass eine Zusammenarbeit mit den sechs Kreisjugendamtskommunen erfolgen könnte.